

Sahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 208

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Donnerstag, den 9. September 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Russische Niederlage am Gereth.

Feindlicher Seeangriff auf die Adonische Küste abgeschlagen. — Vergeblicher Fliegerangriff auf Freiburg.
Nikolai Nikolajewitsch Dizekönig und Oberbefehlshaber im Kaukasus. — Französische Spionage in Athen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr.: Rückkehr nach Galizien.

Die seitens der österreichisch-ungarischen Behörden erfolgte Freigabe von österreichisch-ungarischen Flüchtlingen in die Heimat unter Gewährung staatlicher Unterstützung bezieht sich nicht auf galizische Schnitter, die im Korpsbezirk arbeiten, ebenso wenig auf etwaige Flüchtlinge, die hier inzwischen kontraktliche Arbeitsverhältnisse eingegangen sind. Beide Kategorien haben im Korpsbezirk bis zum Ablauf der von ihnen eingegangenen Arbeitskontrakte zu verbleiben.

Nicht betroffen von dieser Verfügung werden solche österreichisch-ungarische Unterthanen, die, um ihrer Wehrpflicht zu genügen, Bestimmungsbefehl erhalten haben.

Frankfurt a. M., den 1. September 1915.

18. Armee-Korps, Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Wall, General der Infanterie.

Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden. Kriegsmerkblatt.

Der Anbau von Futterpflanzen für das Frühjahr.

Allgemeines.

I. Durch den Mangel an künstlichem Kraftfutter sowie an Futterstroh wird es dringend notwendig, solche Futterpflanzen anzubauen, welche im zeitigen Frühjahr eine reichliche Ernte an gutem Grünfutter versprechen.

II. Die Wachstumszeit dieser Pflanzen ist kurz und meist ungünstig. Es müssen daher größere Nährstoffmengen in leichtlöslicher Form bereitgestellt werden, als dies unter anderen Verhältnissen nötig wäre.

III. Die Bakterien, welche für die Hüllenfrüchte und Klearten normalerweise die Stickstoffdüngung aus der Luft vermitteln, können im Spätherbst und zeitigen Frühjahr (der niederen Temperaturen halber) ihre Aufgabe nicht voll erfüllen, deshalb ist auch für die sogen. Stickstoffdüngung eine Jauche- oder andere Stickstoffdüngung sehr zweckentsprechend.

Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte seien nachstehend die wichtigsten Grünfutterpflanzen und ihre Kultur kurz geschildert.

1. Sandwiden mit Johannisroggen.

Die Sandwiden ist eine vorzügliche, eiweißreiche Grünfutterpflanze. Da sie aber sehr leicht lagert, empfiehlt es

sich nicht, sie allein anzubauen. Es ist daher vorteilhafter und richtiger, sie mit einer Pflanze zusammen anzubauen, an der sie sich hinaufranken kann und die gleichzeitig selber eine gute Futterpflanze ist. Dies trifft für den Johannisroggen zu. Er kann früh gesät werden, bestockt sich ausgezeichnet, ist winterfest, treibt im Frühjahr sehr zeitig und liefert ein weiches, saftiges Futter. Das Gemisch kann auf leichtem bis schwerem, nicht auf nassem Boden gebaut werden. Gewöhnlichen Roggen zu verwenden, ist nicht ratsam. Dieser bestockt sich nicht so gut und wird im Frühjahr zu rasch hart.

Saatmenge pro Morgen: 40 Pfd. Sandwiden und 40 Pfd. Johannisroggen.

Saatzeit: Je früher man das Gemisch ausst, um so besser und zeitiger entwickeln sich die Pflanzen im Frühjahr und um so mehr Masse liefern sie. Beste Saatzeit ist Ende August, spätestens Anfang September.

Düngung pro Morgen: Eine schwache Stallmistgabe fördert die Kraut- und Blattemwicklung ungemein. Daneben 2 Zentner Thomasmehl und 80—100 Pfd. 40% Kalisalz.

oder

1 Zentner Ammonial-Superphosphat fünf Zehntel, 1 Zentner Superphosphat und 1 Zentner 40% Kalisalz.

oder

Jauche und 2 Zentner Thomasmehl (nicht zu gleicher Zeit ausbringen). Thomasmehl mit der Bestellung geben, Jauche (später als Kopfdünger).

2. Wintertraps.

Er liefert ein ausgezeichnetes, dabei billiges und zeitiges Frühjahrsfutter. Der Preis des Saatgutes ist verhältnismäßig sehr gering; dafür beansprucht er etwas mehr Stickstoffdünger als das vorgenannte Gemisch. Trotzdem bleiben die Gesamtkosten wesentlich niedriger.

Saatmenge pro Morgen: 6—9 Pfd. (große, schöne Samen verwenden).

Saatzeit: Ende Juli bis Ende August, spätestens Anfang September. Je früher die Saat, desto höherer Ertrag ist zu erwarten. Der Boden soll sehr gut hergerichtet werden und gar sein.

Düngung pro Morgen: Starke Stallmistgabe und 2 Zentner Thomasmehl (aber nicht zu gleicher Zeit ausbringen). An Stallmist kann man hier nicht zu viel geben. War die Stallmistgabe nicht so reichlich, so bringt man noch Jauche dazu.

oder

reichlich Jauche und 2 Zentner Thomasmehl (nicht gleichzeitig).

oder

3 Zentner Ammonial-Superphosphat fünf Zehntel und 1 Zentner 40% Kalisalz.

3. Inlarnattlee mit Wintertraps.

Auch der Inlarnattlee ist eine sehr frühe und ziemlich Masse gebende, eiweißreiche Futterpflanze. Er wurde sogar in gebirgigen Gegenden Russlands mit Erfolg — ohne daß er auswinterter — gebaut. Doch soll er in strengen Wintern und weniger geschützten Lagen nicht so winterhart sein als die unter 1 genannten Pflanzen. Deshalb baut man ihn sehr zweckmäßig mit Wintertraps zusammen. Der sich rasch und blattreich entwickelnde Traps schützt ihn vor dem Erfrieren. Auch dies Gemisch stellt sich nicht sehr teuer, zumal die Düngung etwas geringer sein kann als vorher, da der Inlarnattlee weniger Stickstoff beansprucht.

Saatmenge pro Morgen: 9 Pfd. Inlarnattlee, 4 Pfd. Wintertraps.

Saatzeit: Mitte bis Ende August, spätestens Anfang September. Bei späterer Saat kommt das Futter entsprechend später im Frühjahr zur Entwicklung und liefert auch weniger Masse.

Düngung pro Morgen: Jauche und 2 Zentner Thomasmehl.

oder

2 Zentner Ammonial-Superphosphat fünf Zehntel, 50—70 Pfd. Superphosphat und 1 Zentner 40% Kalisalz.

4. Sandwiden, Inlarnattlee und Johannisroggen.

Je reichhaltiger das Gemisch, um so bestmöglicher ist das Futter. Dieser alte Erfahrungssatz gilt auch hier. Man kann auch noch hinzufügen, ein um so höherer Ertrag wird erzielt. Die Gefahr des Auswinterns wird vermindert; die Pflanzen schützen sich gegenseitig. Sollte die eine oder die andere Pflanze dennoch etwas auswintern, so wird der Ausfall geringer und die beiden anderen können — besonders bei reichlicher Aussaat — dennoch einen vollen Ertrag bringen. Auch die Kosten des Gesamtgemisches lassen sich leichter (durch Beschränkung der teuersten Sorte) niedriger halten.

Saatmenge pro Morgen: 25 Pfd. Sandwiden, 25 Pfd. Johannisroggen, 6 Pfd. Inlarnattlee.

oder

20 Pfd. Sandwiden, 20 Pfd. Johannisroggen, 9 Pfd. Inlarnattlee.

Saatzeit: Wie bei 1, Ende August bis Anfang Sept. Düngung pro Morgen: Etwa wie bei 1, vielleicht etwas weniger Stickstoff, da der Roggen mehr zurücktritt.

5. Sandwiden, Inlarnattlee und Wintertraps.

Hier gilt ebenfalls das unter 4 Gesagte, nur wird dieses

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer literarischen Erzählung von G. Levin.

32. „Mein Gott!“ rief hier Marcelline, „fällt Ihnen denn gar nicht ein, Herr Kapitän, daß wir die Gefangenen dort haben?“

„Die Gefangenen, an die denke ich freilich, aber was wollen Sie damit sagen?“

„Können wir durch diese nicht freien Abzug erzwingen? Senden Sie einen Parlamentär zu den Angreifern da draußen und lassen Sie denselben ankündigen, daß wenn beim Verlassen des Schlosses ein Schuß auf uns fällt, Sie die Gefangenen niederschließen lassen.“

Der Kapitän blickte die Sprecherin etwas überrascht an.

„Ich weiß nicht,“ antwortete er dann, „ob der General

„Ich bürgte dafür, daß der General dies gutheißen wird,“ entgegnete Marcelline. „Haben Sie ein weiches Tuch, um es als Parlamentärsflagge zu verwenden?“

„Der Einfall ist nicht schlecht,“ meinte der Wachmeister. „Aber ich denke, die Bauern, wenn sie in genügender Anzahl sind, werden sich nicht viel daraus machen.“

„Aber wir können uns unmöglich länger hier festhalten lassen wie Mäuse in einer Falle; wir müssen durch — ja wir müssen!“ rief der Kapitän. „Also vorwärts — aber was ist das — was hat nur dieser Lärm wieder zu bedeuten — hat sich denn in diesem verfluchten Neste alles gegen uns verschworen?“

Der Kapitän wandte sich bei diesem Ausruf der hinteren Tür des Raumes zu, durch welche vorher so ahnungslos die zwei österreichischen Offiziere eingetreten und in Gefangenschaft geraten waren. Es wurde da ein plötzlicher lauter Lärm vernommen, Waffengeklirr, Durcheinanderschreien von Stimmen und das Aufstoßen von Gewehrkolben auf den Fußboden.

„Ah... doch noch im rechten Augenblick!“ rief Sztarai aus. „Ich hoffe, es naht die Befreiung für uns — es wird Muga oder Bubna sein — gerade noch zur rechten Zeit!“

„Unsere Kaiserjäger!“ sagte der General Teschen aufspringend. „Das wäre ein wahrer Zufall.“

7. Kapitel.

Die Türe war aufgesprungen, österreichische Offiziere mit gezogenen Degen in der Hand drängten sich stürmisch durch die Türe herein, hinter ihnen grüne Kaiserjäger mit ihren Stutzen und grünen Federbüschen an den aufgeschlagenen Filzhüten — man sah über ihren Köpfen hinweg durch die geöffnete Tür auf den Gang draußen, wo es wogte von Federbüschen, sobald die Zahl der Federbüsche im ersten Augenblick gar nicht zu schätzen war. Die Offiziere waren in größter Aufregung und eilten vom Lauf.

„Königliche Hoheit!“ rief ein groß und stark gebauter Offizier, der Anführer der Heranstürmenden. „Da treffen wir sie — Gott sei gelobt, daß wir noch rechtzeitig kommen. Hoffentlich ist Ihnen nichts Uebles widerfahren, da Sie ja noch da sind.“

„Sagen Sie lieber: da sind wir!“ antwortete der mit königlicher Hoheit Angesprochene, der sich General Teschen genannt hatte. „Sie kommen ja zur rechten Zeit, denn man überlegt hier eben, ob es gegen die Bauern helfe, wenn man uns totschleife — Bubna und Muga sind wohl auch mitgekommen?“

„In der Tat, Hoheit; wir hatten uns eben erst in Marsch gesetzt, wozu Leutnant von Bubna uns den Befehl überbrachte, als der Husar von der Stadtwache mit Eurer Hoheit Pferd herangesprengt kam, und —“

„Wo ist Kinsky?“ fiel die Hoheit ein.

Er muß mit der Spitze seines Bataillons in diesem Augenblick unten im Tale, dem Edelhof gegenüber angelangt sein; uns führte der Husar auf einem bedeutend

kürzeren Fußsteig zur Hinterseite dieses Hauses und durch Hinterhöfe sind wir nun hier angelangt.“

Während diese Worte zwischen dem österreichischen Offizier rasch gewechselt wurden, stand der Kapitän Teschler wie vom Schläge getroffen da — der Wachmeister und die anderen Chausseurs hatten sich, ihre Säbel in der Faust, in eine Gruppe zusammengedrängt.

„Himmel und Hölle, wir sind da in eine schöne Falle geraten, Kapitän!“ rief der Wachmeister aus.

Marcelline war ebenfalls aufgesprungen; blaßes Entsetzen malte sich in ihrem Gesicht.

„Hoheit? — der Erzherzog,“ stammelte sie.

„Der Reichsfeldmarschall Erzherzog von Oesterreich und Herzog von Teschen,“ sagte der junge General, indem er sich lächelnd vor ihr verbeugte, „wie Sie sehen, heute nicht im Bette, Mademoiselle und deshalb so glücklich, sich Ihnen jetzt ohne Incognito vorstellen zu können.“

Er wurde unterbrochen durch Gemurmel und lautes Geschrei der Chausseurs draußen, die den vom Garten her eindringenden Feind jetzt bemerkt hatten und sich verzweifelt zur Wehr setzten, um denselben das Eindringen in die Gebäude zu verwehren. Die Kaiserjäger übernahmen sie aber förmlich und bald setzte sich der Kampf bis in die Vorhalle des Hauptgebäudes fort, wo er in ein wildes Getöse überging.

„Mein Kapitän!“ rief der Erzherzog dem französischen Offizier zu. „Sie sehen und hören, daß Sie von stärkeren Streitkräften auf allen Seiten umringt sind. Vermeiden Sie unnützes Blutvergießen, indem Sie ihre Leute vom weiteren Kampf abhalten. Lassen Sie dieselben sich ruhig im Hof aufstellen, dann kommen Sie zurück, ich habe mit Ihnen noch zu sprechen.“

„Hoheit,“ entgegnete der Kapitän, „eine französische Schwadron gibt sich nicht ohne Weiteres gefangen und wenn auch zehn Erzherzöge und Reichsfeldmarschälle es ihr gebieten.“

Gemisch noch billiger, da der Naps verhältnismäßig niedriger im Preise steht.

Saatmenge pro Morgen: 25 Pfd. Sandwiden, 6 Pfd. Infarnatke, 3 Pfd. Wintertraps, oder

20 Pfd. Sandwiden, 6 Pfd. Infarnatke, 4 Pfd. Wintertraps.

Saatzeit: Wie bei 1 und 2.

Düngung: Wie bei 1. Man vergesse nicht, daß der Naps sehr dankbar für reichliche Stickstoffdüngung (Stallmist, Jauche-Ammoniak) ist.

Die angegebenen Düngungszahlen gelten für die Gegend Nassau, die sich nicht eines besonders nährstoffreichen Bodens erfreuen, also für den der Fläche nach überwiegenden Teil des Bezirkes.

Die begünstigten Wirtschaften in den Flußniederungen und diejenigen, die in der Lage waren, ihren Boden durch reichliche Stallmistgaben (Abmelwirtschaften und dergl.) in besonderem Maße mit Nährstoffen anzureichern, können entsprechende Abzüge machen.

Wegen des Bezuges der Samen wird auf die in der nachstehenden Bekanntmachung genannten Samenhandlungen sowie auf die Zentraldarlehnskasse in Frankfurt a. M., Schillerstr. 25, und die Saattelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW. 1, Dessauerstr. 11, verwiesen.

Die Bestellungen auf Saatraps sind ausschließlich an Domänenpächter Gustav Staßen, Domäne Adamsthal bei Wiesbaden, zu richten (siehe Bekanntmachung in Nr. 34 des Amtsblatts der Landwirtschafts-Kammer f. d. Reg.-Bezirk Wiesbaden).

Bekanntmachung

betr. die Samenprüfungsanstalt in Gießen.

Mit Rücksicht auf das zur Zeit im Kammerbezirk im Gange befindliche Saatgeschäft werden die Landwirte, Gärtner und sonstigen Interessenten erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Landwirtschafts-Kammer am Landwirtschaftlichen Institut der Universität Gießen eine Samenprüfungsanstalt eingerichtet hat, durch die Samenreien, welche von dem Nassauischen Saatbauverein und den nachbenannten Samenhandlungen bezogen sind, unentgeltlich untersucht werden können, sofern das bezogene Quantum betragen hat:

- | | |
|---|----------|
| a) bei Grasamen | 20 Pfund |
| b) bei Kleesamen | 30 " |
| c) bei Samen weißer und gelber Rüben (Kohlrüben und Möhren) | 5 " |
| d) bei Getreide und Palmfrüchten | 100 " |
| e) bei Futter- und Zuckerrüben | 20 " |
| f) bei Mais | 100 " |

Die Einrichtung ist getroffen, um den Landwirten die Möglichkeit zu geben, das von ihnen bezogene Saatgut auf Reinheit, Echtheit und Keimfähigkeit untersuchen zu lassen, ohne daß hierdurch Kosten für sie entstehen. Es liegt im engsten Interesse der Landwirte, von dieser Einrichtung möglichst umfassenden Gebrauch zu machen. Bis zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung haben sich unter die Kontrolle der Samenprüfungsanstalt in Gießen gestellt die Firmen:

1. Conrad Appel, Darmstadt,
2. A. Le Coq & Co., Darmstadt,
3. J. & P. Wiffinger, Berlin SW., Köpenickerstraße 6a und 7,
4. K. Kessler, Limburg a. d. L.,
5. K. Heder, Friedrichsdorf a. L.,
6. Ludwig Ferdinand Burbach (Inh. Rob. Rosier), Diez a. d. L.,
7. Siegmund Lilienstein, Usingen i. L.

Die Bestimmungen über die Probenahme und Einsendung der Proben empfehlen wir von den vorgenannten Saatgutlieferanten bei Aufgabe von Bestellungen mit einzufordern. Außerdem sind diese Bestimmungen von der Samenprüfungsanstalt in Gießen a. d. L., Sendenbergstraße 15a, oder vom Bureau der Landwirtschafts-Kammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, kostenfrei zu beziehen.

Der deutsche Tagesbericht.

Wien, 8. Sept. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern früh vor Widdelserte, beschloß vormittags Westende und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. In Ostende wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verletzt.

Au der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse. Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von Le Mesnil (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend ab, die Insassen sind tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg i. Br. verlief erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. In der Gegend von Dausgawa sind unsere Abteilungen im weiteren Vorgehen.

Die Truppen des Generals von Eichhorn setzten sich nach Kampf in den Besitz einer der Seemengen bei Trosthowe (südwestlich von Wilna).

Zwischen Jezier und Wolkowost schreitet der Angriff vorwärts. Wolkowost selbst und die Höhen östlich und nordöstlich davon sind genommen. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und vier Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In der Gegend von Izabelin (südöstlich von Wolkowost) ist der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeresgruppe im Vorgehen gegen die Abschnitte der Zelmianka und Rozanka. Nordöstlich von Pruzana bringen österreichisch-ungarische Truppen durch das Sumpfsgebiet nach Norden vor.

Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Die Kämpfe an der Jasiolda und östlich von Drohiczyn dauern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abgeschlagen. Weiter südlich, in der Gegend westlich von Ostrow, ist ein Vorbrechen des Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Oberste Heeresleitung.

Die heutige russische Veröffentlichung über die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangenennahme von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deutschen Geschützen und sieben Maschinengewehren ist frei erfunden. Kein deutscher Soldat ist auch nur einen Schritt gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in Feindeshand gefallen. Hingegen warf der erwähnte Gegenstoß deutscher Regimenter den vordringenden Feind weithin zurück; eines davon machte 250 Gefangene.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 8. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im wolhynischen Festungsgebiet blieb gestern die Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter unserm Feuer zusammen. Weiter südlich zwang unser Sieg bei Podlamien und Radziwilow den Feind, in einer Frontausdehnung von 90 Kilometer zum Rückzug hinter die Jhwa. Unsere Truppen verfolgen. Am Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach mit überlegenen Kräften aus seinen bei Tarnopol und Strucow eingerichteten brückenartigen Verschanzungen hervor. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgeworfen. Im Raume westlich und südwestlich von Tarnopol ist der Kampf noch im Gange. Nächste der Serethmündung erstürmten die unter dem Befehl der Generale Benigni und Fürst Schönberg stehenden 1. 1. Truppen eine feindliche Stellung nordwestlich von Szuparka, wobei zwanzig russische Offiziere und 4400 Mann gefangen genommen und sieben Maschinengewehre erbeutet wurden. Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jasiolda ist nichts Neues zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume des Kreuzbergjattels ist nach der vorgestrichen Niederlage der Italiener Ruhe eingetreten. Ihre Verluste sind größer, als anfänglich angenommen wurde; denn beim Aufräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein vor der Pfannspitze, der Cima Trufoni und dem Eisenreichlamm über vierhundert Feindesleichen. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert. Im Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vorspringenden Teil der Karsthochfläche zurück. Italienische Infanterie, die östlich von Vermeigliano sich vorarbeiten wollte, wurde mit Handgranaten verjagt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Bericht des Großen Hauptquartiers: An der Dardanellenfront im Abschnitt Anasorta zerstörte unsere Artillerie am 6. September starke feindliche Truppen bei Komilli-Liman und brachte ihnen Verluste bei.

Bei Ari-Burnu nichts Wichtiges. Bei Seddül-Bahr wurde das wirkungslose feindliche Artilleriefeuer fortgesetzt.

Unsere Erkundigungsabteilungen erbeuteten 30 Kisten mit Infanterie-Geschossen. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 5. September wirkungsvoll die Artillerie, das Lager und die Werkstätten des Feindes bei Seddül-Bahr. Der Feind erwiderte heftig, aber erfolglos.

Am 6. September erzielten diese Batterien einen wichtigen Erfolg, indem sie die feindlichen Infanteriestellungen wirksam beschossen.

An den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Im Kaukasus ist gestillt.

Petersburg, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Zar hat bei der Uebernahme des Oberbefehls den bisherigen Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch zum Vizefürst des Kaukasus und Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee ernannt.

Wir erinnern uns, daß schon einmal vorher ein Führer, der sich im Krieg gegen Ostpreußen als nicht befähigt bewiesen hatte, aus Ungnade zum Oberbefehlshaber im Kaukasus ernannt worden ist. Das war General Rennenkampf, der einmal beinahe mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in Insterburg gefangen genommen worden wäre. Es war ihnen noch geglikt, knapp vor dem Einbringen der deutschen Truppen zu flüchten; ihre Leihwachen fielen aber in deutsche Gefangenschaft. Nun ist dem General Rennenkampf der Generalissimus Nikolai gefolgt. Ein Akt allerhöchster Gnade ist dies wahrlich nicht; und wenn auch das mildende Butterpfaster des Vizefürstums auf die Wunde gelegt worden ist — Verbannung bleibt diese Verschickung doch. Nach Sibirien konnte man einen Großfürsten nicht gut schicken. Oder sollte er als bewährter Meister des Rückzugs zum Kaukasus entsandt worden sein?

Der russische Buntst.

Bukarest, 8. Sept. (Tel. Nr. Bln.) „Az Est“ meldet: „Ruski Invalid“ sprach leghin den Buntst aus, daß Rußland die Herrschaft über das Schwarze Meer behalten möge. Niemand spreche mehr in Rußland von dem verlorenen Polen.

Erschütterung der Stellung des russischen Finanzministers.

Von der Schweizer Grenze, 8. Sept. (T.-U.-Tel.) Nach schweizerischen Blättermeldungen sind die Angriffe gegen

den russischen Finanzminister Bark in der Reichsduma so heftig geworden, daß Bark's Rücktritt stündlich erwartet wird. Besonderen Eindruck machte ein Angriff des für ein konstitutionelles Kabinett in Aussicht genommenen Abgeordneten Chwoosiew, der sagte, in englischen Klubs werde Bark als „Bankommiss“ bezeichnet, der von Staatsfinanzen keine Ahnung habe.

Deutsche Kolonisten aus Westrußland nach Ostibirien abgeschoben.

Stockholm, 8. Sept. (Tel. Nr. Bln.) Ueber 40 000 deutsche Kolonisten sind nach einer Meldung der „Nyktoje Slowo“ aus den russischen Gouvernements Wolkhynien, Cholm und Orel ausgewiesen worden und befinden sich auf dem Wege nach Ostibirien.

Telegramme des Königs Konstantin und der deutschen Gesandtschaft in Athen unterschlagen.

Athen, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Hier wurde die Russen erregende Entdeckung gemacht, daß Depeschen der deutschen Gesandtschaft und Telegramme des Königs Konstantin seit Monaten von zwei Telegraphenbeamten unterschlagen worden sind, die hierfür von zwei französischen Berichterstattern eine monatliche Befischung jeder von je 1500 Franks bezogen haben. Die deutschen Diensttelegramme wurden, wie verlautet, nach Rußland weitergegeben. Beide französische Berichterstatter sind verhaftet worden.

Wieder ein erfolgreicher Luftangriff auf Othengland.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) (Meldung des Reuterbureaus.)

Das Pressebureau meldet, daß in der vergangenen Nacht feindliche Luftfahrzeuge den östlichen Grafschaften einen Besuch abstatteten und Brände und persönliche Unfälle verursachten.

Ein Angriffsflugzeug für Saarbrücken abgeschossen.

Saarbrücken, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Am Montag Vormittag gegen 10 Uhr stürzte am Friedhof von Cappel im Kreise St. Avold ein französisches Flugzeug ab. Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeantmajor sind tot. Der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, der Sergeantmajor entseflich zugerichtet. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, Karabiner und fünf Bomben befanden, war vollständig von Schüssen durchbohrt. Beim Kapitän wurde ein Stadtplan von Saarbrücken vorgefunden.

Die „Gesperian“ war bewaffnet.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Newyorker Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zitiert das amerikanische Blatt „Washington Despatch“, nach dem der amerikanische Konsul in Queenstown berichtet, daß die „Gesperian“ am See eine vierzöllige Kanone geführt habe.

Die italienische Armee bleibt in Italien.

Chiasso, 8. Sept. (Tel. Nr. Fr.) Gegenüber den Gerüchten, Italien wolle Streitkräfte nach den Dardanellen oder nach Frankreich senden, wo jetzt eine neue deutsche Offensive erwartet wird, da angeblich deutsche Truppen vom Osten dorthin verschoben worden seien, versichert der römische Berichterstatter der „Stampa“, Italien beschränke sich auch künftig auf den österreichischen Kriegsschauplatz. Der Besuch Joffres habe nur die Herstellung der Harmonie in den Plänen der Oberkommandos bezweckt, weiter nichts.

Gehe gegen den österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington.

London, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Wie Reuter aus Lenox (Massachus.) meldet, soll der österreichisch-ungarische Botschafter zugegeben haben, daß er dem amerikanischen Kriegsreporter Archibald, der unlängst auf der Reise nach Rotterdam in England angehalten wurde, ein Schreiben für Baron Burian mitgegeben hat, in welchem er einige Mahregeln angibt, wie die Erzeugung von Munition in Amerika aufgehalten werden kann. Dumba betont, er habe das Recht, die österreichisch-ungarischen Arbeiter in den Stahlfabriken zum Ausstand zu bewegen. Er habe die Absicht gehabt, am Montag nach Washington zu reisen, um Lansing seine Lage auseinanderzusetzen. Der Botschafter fügt hinzu, daß tausende von Österreichern in den Stahlfabriken arbeiten und dadurch ein Verbrechen gegen das Vaterland begehen, für welches sie mit Zuchthaus bestraft werden würden, wenn sie zurückkehrten. Es sei seine Pflicht gewesen, die Leute von dieser Arbeit abzuhalten. Die einzige Möglichkeit hierfür habe darin bestanden, daß er die Leute zum Ausstand veranlasste.

Die Blätter — so berichtet Reuter weiter — greifen Dumba heftig an. Die „World“ schreibt, der österreichisch-ungarische Botschafter habe sich zur Propagierung von Streiks hergegeben; dadurch werde ein Anschlag auf den Frieden der Vereinigten Staaten verübt und zum Bürgerkrieg aufgehetzt. Der Botschafter habe die Gastfreundschaft in einer Weise mißbraucht, wie es bisher in den Annalen der Diplomatie noch nicht vorgekommen sei. Die Zeitung fragt: „Warum schickt man ihm nicht die Pässe zu und schickt ihn fort?“

Washington, 8. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Behörden geben zu, daß, wenn man nicht beweisen könne, daß ein Komplott geschmiedet wurde, es schwer fallen dürfte, zu beweisen, daß Dumba sich gegen die Befehle der Diplomatie veründigt habe.

Der türkisch-bulgarische Vertrag.

Sofia, 8. Sept. (Tel. Nr. Bln.) Der halbamtliche „Dneonik“ meldet, daß der Vertrag über die Regulierung der thrakischen Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien von beiden Teilen unterzeichnet worden ist. Es handelt sich um ein Gebiet von 2000 Quadratkilometer, das Bulgarien am 21. September besetzen und bis dahin von den Türken geräumt sein wird.

Der „Heilige Krieg“ in Persien.

Stockholm, 8. Sept. (Tel. Nr. 11.) Der „No-woje Bremen“ wird aus Teheran telegraphiert, daß die anti-englische Bewegung in Südpersien an Ausdehnung zugenommen habe. In Kasran und Schiras sei eine besondere Volksmiliz von 8000 Mann organisiert worden, die eine besondere Uniform tragen. Von der Miliz seien bedeutende Verstärkungen zu den Stämmen geschickt worden, die gegen Bender-Buschir operieren, wo sich die Engländer in sehr enger Gefahr befinden. Die Bevölkerung in Isfahan und Maag habe von der persischen Regierung telegraphisch die Räumung von Bender-Buschir durch die Engländer verlangt. In Südpersien werde der heilige Krieg gegen England gepredigt und die persische Presse unterstütze den heiligen Krieg.

Amsterdam, 8. Sept. (Tel. Nr. 11.) Reuter meldet aus Isfahan: Der englische Generalkonsul wurde am 2. September beim Morgenritt angegriffen und verwundet. Ein indischer Soldat seines Gefolges wurde getötet. Vor kurzem wurde hier auch der russische Vizekonsul ermordet. (Reuter führt beide Fälle natürlich auf deutsche Anstiftung zurück.)

Deutschland und Amerika.

Daß nunmehr die Zwischenfälle zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten als erledigt angesehen werden können und mit Sicherheit auf die Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen zu rechnen ist, wird allgemein mit großer Befriedigung empfunden. Denn eine weitere Zuspitzung unserer Beziehungen zu den Vereinigten Staaten würde nicht ohne ernste Bedenken gewesen sein. Man braucht in dieser Beziehung nur an die davon unter Umständen zu erwartende Rückwirkung auf die Neutralen und auf die fortwährende Ungleichheit der Verhältnisse auf dem Balkan zu erinnern. Wenn man dabei auch in weiteren Kreisen sicher mit Bedauern von der Erichnung Kenntnis genommen hat, welche unseren Unterseebooten gegenüber den Passagierschiffen in der Folge erwachsen, so wird man doch demgegenüber sich vergewissern müssen, daß auch der U-Boot-Krieg sich in die Erfordernisse der Gesamtlage einordnen muß, und man wird weiter zu unseren braven Unterseebootbesatzungen und ihren Führern das Vertrauen hegen dürfen, daß sie auch dieser neuen erheblichen Schwierigkeit Herr werden und es sich demgemäß nur um eine Erschwerung, aber nicht um eine Verminderung der Wirksamkeit unseres U-Boot-Krieges handeln wird. Unter diesen Umständen wird man sich auch in denjenigen weiten Kreisen unseres Volkes, denen eine kräftige Kriegsführung auch zur See am Herzen liegt, mit den in bezug auf das Verhalten der U-Boote gegen Passagierschiffe getroffenen Anordnungen abfinden können.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

9. September: Kückzugskämpfe 3. Tag. — Im Sundgau. — Antwerpener Ausfall. — Schlacht bei Kruglanen und Poljessern. — Botha.

Der dritte Tag der Kückzugschlacht an der Marne und am Ourcq brachte die Franzosen zum Teil in mißliche Lage. General Voelle wurde mit seinem 4. französischen Korps nördlich von Nanteuil von den deutschen Truppen arg bedrängt, er hielt jedoch aus mit dem Entschluß, eher zu fallen, als zu weichen. — Im Sundgau stellten sich den einrückenden Franzosen im Wesserlinger Tal badische und württembergische Landwehrruppen entgegen und es kam auf der ganzen Linie zu einer Reihe von Gefechten. — Die Armee des deutschen Kronprinzen hatte sich weiter mit den Franzosen bei Verdun herumzuschlagen und an diesem Tage kam es zu einem weiteren furchtbaren Kampfe bei Baubecourt, bei welchem ein Sturmangriff mit Bajonetten gemacht und eine Brigade Franzosen fast vernichtet wurde. — Am genannten Tage begannen die belgischen Truppen einen Ausfall aus Antwerpen, der zu fünfzügigen Kämpfen führte; zugleich wurde das südlich von Antwerpen liegende Land in einer Ausdehnung von 70 Quadratmeilen überschwemmt, um die deutschen am Einmarsch zu hindern, in- des war dieses Mittel ganz vergeblich. — Vom genannten Tage an begann der erneute Vorstoß Hindenburgs gegen die Russen, um diese aus Ostpreußen zu vertreiben. An diesen Kämpfen nahm das 17. Armee Korps unter General von Madensen hervorragenden Anteil. — In Südafrika gab bei der außerordentlichen Tagung des Parlaments der ehemalige Burengeneral und jetzige englische Premierminister Bothera eine Erklärung ab, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete; wie dieser Mann seine Vergangenheit als Burengeneral verleugnet hat, so trug er auch kein Bedenken, nunmehr sich gegen Deutschland zu wenden, das bekanntlich seinerzeit auf der Seite der Buren stand.

Die dritte Kriegaanleihe!

Die dritte Kriegaanleihe, deren Bedingungen soeben bekanntgegeben werden, unterscheidet sich von der ersten und zweiten Kriegaanleihe wesentlich dadurch, daß keine Schatzanweisungen, sondern nur Reichsanleihe ausgeben wird. Diese ist seitens des Reiches wieder bis 1924 unkündbar, zu 5 Proz. verzinslich und wird zum Kurse von 99, für Schulbuchzeichnungen zu 98,80 aufgelegt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916. Fünf Prozent Zinszinsen bis dahin werden bei der Zahlung zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Die Zinscheine sind am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres, der erste Zinschein am 1. Oktober 1916 fällig.

Auch diese Anleihe wird ohne Begrenzung ausgegeben, und es können daher alle Zeichner auf volle Zuteilung der gezeichneten Beträge rechnen.

Die Zeichnungsfrist beginnt am 4. und endet am 22. September. Die Zeichnungen können wieder bei allen den Zeichnungs- und Vermittlungsstellen angebracht werden, die bei der zweiten Kriegaanleihe tätig waren (Reichsbank und alle ihre Zweiganstalten, sämtliche deutsche Banken u. Bankiers, öffentliche Sparbanken und ihre Verbände, Le-

bensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften). Die Post nimmt diesmal Zeichnungen nicht nur an den kleinen Orten, sondern überall am Schalter entgegen.

Zahlungen können vom 30. September an jederzeit geleistet werden. Es müssen gezahlt werden:

30 Proz. am 18. Oktober,
20 Proz. am 24. November,
25 Proz. am 22. Dezember 1915 und die letzten
25 Proz. am 22. Januar 1916.

Die Bestimmung, wonach die Zeichnungen von M 1000 und darunter bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt werden müssen, ist weggefallen; auch den kleinen Zeichnern sind diesmal Teilzahlungen in runden, durch 100 teilbaren Beträgen gestattet; die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig werdenden Teilbeträge wenigstens M 100 beträgt. Auf die Zeichnungen bei der Post ist zum 18. Oktober Vollzahlung zu leisten.

Die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reiches werden unter entsprechender Diskontverrechnung in Zahlung genommen.

Um den bei allen Vermittlungsstellen gleichzeitig hervorgetretenen Klagen über die langsame Lieferung der Stücke bei der zweiten Kriegaanleihe zu begegnen, werden diesmal wieder Zwischenscheine, aber nur zu den Stücken von M 1000 und mehr und nur auf Antrag ausgegeben. Auch für die kleinen Stücke Zwischenscheine auszugeben, ist nicht möglich, da die dadurch entstehende Arbeit nicht bewältigt werden könnte. Die kleinen Stücke werden aber zuerst gedruckt und voraussichtlich im Januar zur Ausgabe gelangen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 9. September.

(†) Im hiesigen Lazarett gestorben ist wiederum ein verwundeter Krieger des 21. Inf.-Reg. namens Ewald Last. Der junge Held war erst 22 Jahre alt und ist aus Altkügelwitz, Kreis Schlange. Trotz einer sehr sorgfältigen Behandlung und einer besten Pflege war es nicht möglich, den Mann am Leben zu erhalten und so wird man ihn am Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf hiesigem Friedhof zur letzten Ruhe der Erde übergeben.

Evangel. Gemeinde. An die umgehende Zahlung der Kirchensteuer wird hiermit nochmals erinnert, da in den ersten Tagen die Ausgabe der Mahnzettel erfolgt. !-! Beute. Am Samstag fand im Gesamtbereich der preußisch-hessischen Staatsbahnen die Aufnahme der erbeuteten französischen, russischen und belgischen Eisenbahn-Personen- und Güterwagen statt. Die Zahlen gehen in die Tausende.

Neuausgabe des Reichskurbuchs. Vom Reichskurbuch erscheint Anfang Oktober eine neue Ausgabe zum Preise von 2,50 M. Bestellungen darauf nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

!! In der Urbarmachung unbenuzter Eisenbahnländereien und deren Versteigerung ist, wie Minister Dr. v. Breitenbach in einem soeben kundgegebenen Erlasse hervorhebt, Erhebliches geleistet worden. „Im ganzen sind“, so heißt es in dem Erlasse, „rund 7000 Morgen der Gewinnung von Nahrungsmitteln zugeführt worden und zum größten Teil mit Gemüse und anderen Früchten bestellt. Dem Personal wird dadurch ein erhebliches Mehr an Nahrungsmitteln zur Verfügung stehen. Sehr wichtig ist aber daneben der Umstand, daß zahlreiche Bedienstete nunmehr die Freude des Feld- und Gartenbaues genießen und ihre freie Zeit dabei nützlich anwenden können, die bisher noch nicht in der Lage waren, in den Besitz von Land zu kommen. Die von den Eisenbahnvereinen und Arbeiterausschüssen auf diesem Gebiet entwickelte Tätigkeit verdient eine ganz besondere Hervorhebung. Ich vertraue, daß das Interesse in dieser Angelegenheit noch erhalten bleibt und daß die noch übrige Zeit des Jahres zur Gewinnung von Nahrungsmitteln und demnach zur Vorbereitung des Landes für das nächste Jahr fleißig ausgenutzt wird. In manchen Bezirken ist es in diesem Frühjahr nicht gelungen, alles zur Bestellung geeignete Land urbar zu machen. Dies muß jetzt im Herbst nachgeholt werden. Namentlich ist aber darauf Bedacht zu nehmen, daß bisher bestellte und nun abgeerntete Felder nicht ungenutzt liegen bleiben, sondern noch einmal mit geeigneten Früchten eingesät oder bepflanzt werden.“ Im Anschluß daran gibt der Minister weitere Ratschläge für die Bewirtschaftung der Felder und fordert die Eisenbahndirektionen auf, diese Angelegenheit weiter kräftig zu fördern.

Niederlahnstein, den 9. September.

!-! Spione in Flugzeugen. Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos 7. Armee Korps geht uns folgendes zu: Es ist festgestellt worden, daß feindliche Flugzeuge in den besetzten und den dem Feinde lande benachbarten Gebieten und zwar vor allem in abgelegenen ländlichen Gegenden Spione ausgesetzt haben. Es muß daher als vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen betrachtet werden, beim Niedersehen eines Flugzeuges sofort dem nächsten Polizeibeamten oder der nächsten Militärperson Anzeige zu erstatten, oder, wenn dies mit Zeitverlust verbunden ist, selbst oder mit Unterstützung anderer die Insassen anzuhalten oder, wenn das Flugzeug wieder aufsteigen sollte, die Umgegend nach ausgesetzten verdächtigen Personen abzusuchen. Das Flugzeug darf nicht beschädigt werden; auch ist zu verhindern, daß die Insassen Papiere, Karten, photographische Platten vernichten. Achtet jeder in seinem Bereiche auf all diese Dinge, dann werden auch die geriebsten Pläne unserer Feinde zunichte werden.

Braubach, den 9. September.

!-! Weinberge. (Eingeliefert.) Der von Ihrem werten Blatte dieser Tage gebrachte Artikel betr. die in den Weinbergen eingetretene Fäulnis muß dahin richtig gestellt werden, daß der Stand unserer Weinberge dieses Jahr lobenswert gut bezeichnet werden muß und daß die

Fäulnis mit wenigen Ausnahmen zu ertragen ist. Mehr hat der Sauerwurm geschadet, hat doch ein Winzer allein 80 Pfund angestochene Beeren gesammelt, die ein Verlust von etwa 6 Zentner Trauben ausmachen. Unsere Braubacher Weinberge sind durchschnittlich gut im Bau und bringen immer noch gute Erträge.

Zeichnet die 3. Kriegaanleihe!

Bermischtes.

* Boppard, 9. Sept. Der gestrige Zwiebelmarkt war infolge des schönen Wetters verhältnismäßig von Käufern gut besucht. An Zwiebeln waren am Rhein an 1000 Zentner angefahren; davon waren von Niederwerth etwa 4—5000 Zentner. Die Preise bewegten sich für Niederwerther Zwiebeln zwischen 17—20 Pfg. das Pfund, Einmachzwiebeln 25—30 Pfg., Knoblauch das Pfund 1 M., Oberländer Zwiebeln kosteten 12—14 Pfg. das Pfund. Auf dem Krammarkt herrschte reges Leben. Auch dieses Jahr fehlte nicht der „billige Jakob“, die Schnellphotographie und verschiedenes andere.

* Heidelberg, 7. Sept. In der Nacht vom 6. zum 7. September verzeichnete der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte ein vernichtendes Fernbeben. Der erste Anschlag erfolgte 2 Uhr 33 Min. 11 Sek., der zweite 2 Uhr 43 Min. 41 Sek. Die langen Wellen kamen 3 Uhr 1 Min. 14 Sek. Das Maximum war 3 Uhr 10 Min. 19 Sek. zu verzeichnen. Die Bewegung erlosch gegen 3 Uhr 30 Min., so daß der Apparat etwa 3 Stunden in Bewegung war. Die Entfernung beträgt 9600 Kilometern.

Kriegsmemor.

* Gute Nachrichten vom Osten. „Was ist's, Kinder? Gehen wir noch ein Glas Wein trinken? Man muß die Festungen feiern, wie sie fallen!“

* Panik im italienischen Grenzgebiet. „O Madonna, diese Barbaren! Jetzt haben sie in dem armen Belgien auch noch den Schulzwang eingeführt.“ (Simplizissimus.)

Lezte Nachrichten.

Verantl.

WVB. (Nichtamt.) Bordeaux, 8. Sept. Meldung der „Agence Havas“: Der Frachtdampfer „Bordeaux“ der Compagnie Transatlantique wurde zwölf Meilen von Kap Coubre entfernt versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

WVB. (Nichtamt.) La Rochelle, 9. Sept. Meldung der Agence Havas: Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Gerouy“ aus Liverpool versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

WVB. (Nichtamt.) London, 9. Sept. Reuter meldet: der Londoner Dampfer „Rhea“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

WVB. Ymuiden, 8. Sept. Der Fischdampfer „Verano“ hat hier 18 englische Fischer gelandet, nämlich die Besatzungen der Schiffe „Emanuel“ (169 Tonnen), „Emblem“ (97 Tonnen), „Victorious“ (1078 Tonnen) und „Constance“ (900 Tonnen), alle aus Lowestoft, die am Montag nachmittag, 44 Meilen Ost-Südost Lowestoft von zwei deutschen Unterseebooten versenkt wurden.

WVB. London, 8. Sept. (Reuter.) Der Dampfer „Douro“ ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Der Afghanen-Einfall.

Berlin, 9. Sept. Aus Konstantinopel bringt die „Post Ztg.“ die Nachricht, daß an der nördlichen Grenze Indiens ein heftiger Zusammenstoß zwischen indischen Soldaten und Afghanen stattgefunden habe, wobei 3000 Engländer getötet worden seien. In der Nähe von Lahore dauern die Kämpfe seit 20 Tagen an. Die englische Regierung nehme viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. Allein in der Gegend von Lahore seien über 40 000 Leute verhaftet worden.

Bulgariſche Demarche in Riſch.

WVB. (Nichtamt.) Wien, 9. Sept. Die „Süd-slawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Das Regierungsorgan „Eho de Bulgare“ veröffentlicht folgende Mitteilung: „Der bulgarische Gesandte in Riſch, Tschaprawskow, unternahm bei der serbischen Regierung eine Demarche, um wegen der demütigenden Sprache und Angriffe verschiedener Organe der serbischen Presse gegen den König von Bulgarien Vorstellungen zu erheben.“

Deutsche Mahnung.

Denk jetzt nicht an Dein eignes Loß,
Das Dir grad' unerfollt!
Sei tapfer, Freund, sei stark und groß,
Krieg lastet hart auf allen.

Was gilt jetzt der und jener Mann?
Jetzt geht's um Millionen,
Daß unsre Mit- und Nachwelt kann
In Ehr' und Frieden wohnen.

Vergiß die eigne schwere Last,
Hilf treu für lance 3 ten
Dem Volk, den Lieben, die Du haßt,
Den Friedensweg bereiten.

Dann giebt Dir Gott auch Kraft iſſ P
Und löst Dich nicht verſinken.
So trage freudig Last und Schwere,
Bis Friedenspalmen winken!

Friedrich W. Fuchs, 1. St. im Reich.

Essentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg.

Wetter-Vorherſage für Freitag, den 10. September d. J.:
Trocken und meist heiter, Tageswärme langsam steigend, schwache nördliche Winde.

Aufruf!

Für unsere Truppen im Felde hat sich infolge der lang andauernden Positionskämpfe ein großer Bedarf an Lesekstoff, besonders guten Büchern, eingestellt. Es wird gebeten, geeignete Bücher als Liebesgaben an den Vorsitzenden der Sektion II, Herrn Kommerzienrat Schmidt in Niederlahnstein, gelangen zu lassen.

St. Goarshausen, den 1. September 1915.
Kreis Komitee vom Roten Kreuz.
 Der Vorsitzende: Berg,
 Königl. Landrat, Geh. Regierungsrat.

Bekanntmachungen.

Am Samstag, den 11. dieses Monats,
 vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

Wird der
Verkauf von ungefähr 20 Apfelbäumen
 am **Bergweg** unterhalb der Deilquelle versteigert.
 Am Friedhofstore wird angefangen.
 Oberlahnstein, den 7. September 1915.
 Der Bürgermeister.

Am Dienstag, den 14. September 1915,
 vormittags 9 Uhr,
 kommen im hiesigen Stadtwald, **District lag**
116 Raummeter Pohlholz-Reisernklüppel
 zur Versteigerung.
 Sammelplatz: Am israelitischen Friedhof um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Beginn der Versteigerung **pünktlich 9 Uhr.**
 Niederlahnstein, den 6. September 1915.
 Der Magistrat: Rodg.

Die Brotkartenverteilung

für die Zeit vom 13. 9. 1915 bis 10. 10. 1915 findet am
Samstag, den 11. ds., vormittags von 9-12 Uhr
 im Rathaus in üblicher Weise statt.
 Niederlahnstein, den 9. September 1915.
 Der Magistrat: Rodg.

Wegen der **Brotkartenausgabe** bleiben am
Samstag, den 11. dieses Monats
 alle Diensträume, mit Ausnahme des Standesamts und der
 Stadtkasse, geschlossen.
 Niederlahnstein, den 9. September 1915.
 Der Bürgermeister: Rodg.

Mehr Freude

kann dem Soldaten im Felde nicht gemacht werden,
 als wenn ihm jede Nummer des

Lahnsteiner Tageblatt

zugestellt wird. Wir erhalten täglich Zuschriften,
 die uns das bestätigen. Die Zustellung kostet
 ausschließlich Umschlaggebühr

pro Monat nur 40 Pfennig

Die für den Versand erforderlichen Kuperts
 mit aufgedruckter Adresse kosten **100 Stück**
1.50 Mk.

Bestellungen können zu jeder Zeit bei unserer
 Geschäftsstelle gemacht werden, auch unsere Aus-
 trägerinnen sind bereit, Bestellungen entgegenzu-
 nehmen.

Genaue Adressenangabe ist erforderlich.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Dieses aus feingestrichtem Vollwollmull
 gearbeitete Kleid ist schlanken Damen als
 besonders vorteilhaft zu empfehlen. Sehr
 hübsch wirkt die geschwifte, über die Schul-
 ter gehende Passe aus schwarzer Seide, die
 als Besatz der Vorderseite erst im Taillen-
 schluß endet. Der hochstehende Kragen
 wurde aus gleicher Seide genommen. Vor-
 der- und Rückenteile werden dieser Passe
 leicht angereicht, während ihr der halblange
 Kermel glatt angelegt wird. Einer breiten
 Passe ist der Rock angereicht, der unten zwei
 Meter weit ist. Den Ansatz deckt ein schma-
 ler schwarzer Seidenstreifen, den wir auch
 am oberen Rockteil und um die Kermel be-
 merken. Auf den eckig verlaufenden Ver-
 schlüß dieser Streifen ist ein schwarzer Jet-
 knopf gesetzt. Das schwarz und weiß ge-
 streifte und mit schwarzem Besatz versehene
 Kleid eignet sich auch zur Halbtouren. Es
 kann mit Hilfe eines Favouritschnittes von
 jeder Frau selber gearbeitet werden.
 Schnitt zur Taille unter Nr. 4608 in 40,
 42, 44, 46, 48, 50, 52, cm halber Oberweite
 60 Pfg., zum Rock unter Nr. 2409 in 96,
 100, 104, 108, 112, 116, 120, 125 cm halber
 Hüftweite 60 Pfg.
 Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.



7r. 1008.
 Kleid aus
 Vollwollmull

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42)
 den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren
 der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegs-
 anleihen werden 5 $\frac{1}{4}$ % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet
 werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassau-
 ischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf
 Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten
 Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß
 die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche
 zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen
 Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vor-
 zugszinssatz von zurzeit 5 $\frac{1}{4}$ % gewährt. Die Reichsbankstellen in
 Andernach, Höhr, Limburg, Mayen, Neuwied, Oberlahnstein und Traben-
 Trarbach nehmen Darlehnsanträge, sowie die zu verpfändenden Wertpapiere
 zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen
 alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur
 Verfügung.

Coblenz, den 6. September 1915.

Reichsbankstelle:
 Spigner. Dieh.

Zeichnungen

auf die

dritte 5% Deutsche Kriegsanleihe

nehmen wir zu Originalbedingungen entgegen.

Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft
Coblenz A.-G.

Coblenz, Clemensstraße 8.

3. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf diese nimmt entgegen

Gewerbebank o. G. m. b. H. Coblenz

Prospekte u. Zeichnungsscheine werden portofrei zugesandt.

Rund

100,000

Kriegskarten-Atlanten

wurden bisher durch

Zeitungsexpeditionen

verausgabt.

Die Nachfrage ist noch immer eine rege. Wir bitten
 deshalb nach wie vor um Interesse für den Vertrieb des
 preiswerten und konfurrenzlosen Atlas.

Gea Verlag G. m. b. H., Berlin W. 35.

Gastocher

mit den besten
Doppelparabrenner
 D. R. P.

Gasherdeisen, Badewannen, mit und ohne Gas-
 heizung Beleuchtungskörper, Gastische und
 Schläuche, Petroleum- und Spirituskocher
 — sowie alle Ersatzteile —
 empfiehlt zu billigen Preisen.

Fr. Ernst Theis, Oberlahnstein
 — Telefon 126 —

Wer sein Haar

nicht färben,
 das graue Haar jedoch
 verdecken will, benutze
 meine Brillantine
 „Sorgenlos“
 A Flasche (lange ausrei-
 chend) 1.50 Mark.
Oscar Müller,
 Coblenz.
 — Rheinstraße 5. —
 Lohrondell 87.

Für Zahnkranke!

Künstl. Zähne, Plomben
 und Zahnoperationen.
Kronen u. Brückenarbeiten
St. Goar. Bruno Wieland,
 Dentist.
 Sprechstunden 8-5 Uhr.
 Behandlung für Krankentassen-
 Mitglieder.

Lehrlingsstelle

frei. Ich suche zum baldigen
 Eintritt ein **Lehrling** mit
 guter Schulbildung für mein
 Kolonial- und Manufaktur-
 waren-Feingeschäft.
 Angebote bitte unter „**Bauf-**
mann“ an die Geschäftsst. d. Zf.

Todes- + Anzeige.

Statt besonderer Anzeige
 die traurige Nachricht, daß
 es Gott dem Allmächtigen
 gefallen hat, gestern morgen
 7 $\frac{1}{2}$ Uhr unser liebes Sohn-
 chen **Heinrich** u. Entel-
 chen

unverwundet nach laun einem
 Tag langem Kranken, im
 Alter von 2 $\frac{1}{2}$ Jahren wieder
 zu sich in ein besseres Jen-
 seits aufzunehmen.
 Es bitten um stille Teil-
 nahme

Die trauernden Eltern:
 Schaffner

Heinr. Kelzer u. Frau
 geb. Urban.

Oberlahnstein, 9. Sept. 1915.

Die Beerdigung findet
 Freitag nachmittag 1 Uhr
 von Adolfsstr. 36 aus statt.

Papiergeldtaschen

von der Kassenverwaltung für gut
 bezeichnet per Stück 35 Pfg.
 empfiehlt

Wilhelm Schinkel,
 Hochstraße 34.

Aepfel

5 und 8 Pfg. das Pfd.
 Gelandemann, Hochstraße 22.

Früh eingetroffen:
Prima neue holländische
Boll-Heringe

feinste marinierte Heringe
 per Stück 17 Pfg.
 feinste Berliner Rostmöpse
 per Stück 12 Pfg.
 empfiehlt

Wilh. Jonas.

Für Militär

empfiehlt:
 Regenschuhhüllen 4.50 Mk.
 Fußlappen, hygienisch imprägn.
 1.20 Mk. „3 Paar-Paket“,
 Flaschen Läuferot

„unentbehrlich“ 0.95 Mk.
Jos. Hastrich,
 Niederlahnstein.

10 bis 20 Ruten eingefriedigtes
Gartenland
 zu pachten gesucht.
 Näheres Geschäftsstelle.

Verloren

wertvolle silberne Medaille
 „U. I. Frau von Lourdes“ zieml.
 Größe. Wiederbringer erhält gute
 Belohnung
 Niederlahnstein, Emserstr. 39.

Grummetmäher

gesucht von **Martin Frank,**
 Ostenstraße.

Laufjunge

sucht
 Weinhandlung G. B. Böhm.

Mädchen

können **Werkzeug-Bühen und**
Sticken gründlich erlernen.
 Frau **Kaur Witwe, Adolfsstr. 64.**

Braves Mädchen

reinliches
 nach auswärts gesucht.
 Näheres Geschäftsstelle.

Mädchen od. Frau

zum Kartoffelschälen u. sonstiger
 Hausarbeit für den ganzen
 Tag sofort gesucht.
 Frau **Bernb,**
 Lazarett Chamottefabrik

Schöne Wohnung

3 Zimm., Küche nebst Zubehör
 evtl. mit Badezimmer wegzug-
 halber zu vermieten, elektr. Licht
 und Gas vorhanden, das 2. 3.
 teil. freundl. **Manfardewohn.**
 nebst Zubeh. an kinder. Ehepaar
 oder einzelne Person
 Frühlingsstraße 18a.

Sch. Manfardewohnung

2 Zimmer, Küche mit Gas zu
 vermieten. Näh. i. d. Geschäftsst.

3 Zimmerwohnung
 ebener Erde zu vermieten.
Gurgstraße 45.